



Staatsempfang an der Hochschule Aschaffenburg

Die Bayerische Staatskanzlei lud zum Wirtschafts- und Wissenschaftsempfang in die Hochschule Aschaffenburg ein und Ministerpräsident Horst Seehofer hob hervor, wie wichtig ihm Forschung und Lehre im Freistaat sind.

„An erster Stelle stehen Bildung und Wissenschaft“. Das betonte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer im Rahmen eines Wirtschafts- und Wissenschaftsempfangs in der Hochschule Aschaffenburg. Eingeladen hatte die Bayerische Staatskanzlei anlässlich einer Kabinettsitzung, die aufgrund der 200-jährigen Zugehörigkeit Alzenaus zu Bayern symbolisch in der Alzenauer Burg stattfand. Zum anschließenden Empfang in der Hochschule Aschaffenburg kamen Vertreter der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Politik.

Seehofer wies in seiner Ansprache darauf hin, dass jeder dritte Euro des Staatshaushalts in Bildung und Wissenschaft fließe und hob die Bedeutung von Forschung und Lehre für die ökonomische Zukunft des Freistaats hervor. „Neue Technologien entscheiden die Trends der Zukunft.“ Zur weiteren Finanzierung des Technologietransferzentrums ZeWiS stellte Seehofer entsprechend fest: „Wir sind uns einig im Kabinett, dass wir das fortführen wollen.“ Das Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer, das die Hochschule im Industrie Center Obernburg (ICO) betreibt, hatte 2011 eine Anschubfinanzierung in Höhe von zehn Millionen Euro erhalten. Nach dem Auslaufen der fünfjährigen Anschubphase hofft die Hochschule nun auf eine angemessene Grundfinanzierung durch den Freistaat. Die vom Ministerium geforderte Evaluierung fand im Juni statt, das schriftliche Ergebnis wird noch im Sommer erwartet.

Seehofer nutze seine Visite an der Hochschule anschließend zu einem ausführlichen Gespräch mit Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek bei dem auch die fachliche Weiterentwicklung der Hochschule im Bereich Gesundheit und Technik thematisiert wurde.

Familiengerechte Hochschule

Seit 2006 familienbewußte Personalpolitik an der h-ab

SEITE 2

Internationale Erfolgsstory

h-ab unterzeichnet trilaterales Abkommen zur Fortführung der Global Master Schools

SEITE 4

Usability-Tests

Im neuen Beobachtungslabor werden Technische Dokumentationen überprüft

SEITE 5

CHE-Ranking 2016

Wieder Bestnoten für Elektro- und Informationstechnik sowie Mechatronik

SEITE 9

Fragen an...

h-ab Absolvent Florian Bauer

SEITE 11



Editorial

Potentialanalyse trägt erste Früchte

Die im Jahr 2015 erstellte Potentialanalyse zur Erweiterung der Hochschule Aschaffenburg trägt erste Früchte. Die Hochschule hatte das direkte wettbewerbliche Umfeld nach einem fachlichen Ausbau im Gesundheitssektor untersuchen lassen. Dabei stellte sich heraus, dass gesundheitsökonomisch bzw. -gesundheitstechnologisch ausgerichtete Studiengänge das vorhandene Lehr- und Forschungsprofil und die Kernkompetenzen der Hochschule ideal ergänzen würden. Die Arbeitsplatzchancen von Absolventen solcher Ausbildungsgänge werden regional und deutschlandweit als sehr gut eingeschätzt.

Nachdem Ministerpräsident Seehofer bei seinem Besuch in der Hochschule die Medizintechnik als mögliches Erweiterungsspektrum genannt hatte, kündigte er bei der Klausurtagung in St. Quirin an, dass der Gesundheitsbereich an der HAW Aschaffenburg ausgebaut werden soll. Damit erhält die Hochschule die Möglichkeit, den Wirtschaftssektor Gesundheit in der Zukunftsregion Franken aktiv mit zu gestalten.

Die Hochschule wird diese Chance und Herausforderung beherzt aufgreifen. Dabei gilt es, zunächst einen fachlich attraktiven Studiengang zu konzipieren, der einerseits die vorhandenen Forschungsschwerpunkte der Fakultät Ingenieurwissenschaften optimal nutzt und gleichzeitig Entwicklungspotentiale im Gesundheitssektor aufbaut. Mit einem zusätzlichen fachlichen Angebot wird die HAW Aschaffenburg erneut einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Bayerischer Untermain leisten.

Ihr
Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident

Familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen

Zum vierten Mal in Folge erhielt die Hochschule Aschaffenburg das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“.

Seit 2006 hat es sich die h-ab zur Aufgabe gemacht, Bedingungen zu schaffen, die den Spagat zwischen Familie und Beruf oder Studium erleichtern. Mit der Teilnahme am Audit „Familiengerechte Hochschule“ stellt sie ihre nachhaltige familienbewusste Personalpolitik regelmäßig auf den Prüfstand. Nach erfolgreichem Re-Audit im Frühjahr dieses Jahres wurde die Hochschule nun zum vierten Mal in Folge zertifiziert. Damit zählt sie zu den 45 Arbeitgebern, die ihre familien- und lebensphasenbewusste Ausrichtung bereits seit nahezu zehn Jahren unter Beweis stellen.

„Das Verständnis unserer Hochschule für das Thema ist groß, Probleme werden flexibel und bereitwillig gelöst. Nichtsdestotrotz gilt es nicht nur den Status quo zu erhalten, sondern auch neue Herausforderungen zu erkennen und neue Ideen zu entwickeln. Das Audit ist dabei eine wertvolle Hilfe für die Selbstreflexion und die Vertiefung der Kommunikation unter den Beteiligten,“ sagt Prof. Dr. Kristina Balleis, die Frauenbeauftragte der Hochschule. Sie hat gemeinsam mit den Fakultäten und der Hochschulverwaltung das etwa vier Monate dauernde Re-Auditierungsverfahrens der berufundfamilie Service GmbH koordiniert.

Rund 300 Beschäftigte und 3.300 Studierende können bei der Hochschule Aschaffenburg von den familienbewussten Maßnahmen profitieren. Familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen sind im Leitbild der Hochschule verankert, flexible Arbeitszeitregelungen und familiengerechte Studienorganisation sind etabliert. Außerdem stellt die Hochschule



Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek nahm das Zertifikat zur Familiengerechten Hochschule von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig entgegen.

für Studierende und Beschäftigte ein Eltern-Kind-Zimmer zur Verfügung und unterhält verschiedene Kooperationen mit Kinderbetreuungseinrichtungen rund um die Hochschule.

Familien- und Frauenbüro eingerichtet

Bis zur nächsten Re-Auditierung in drei Jahren plant Prof. Dr. Kristina Balleis die Einführung weiterer Angebote. Als erste Maßnahme wurde ein Familien- und Frauenbüro als zentrale Anlaufstelle für Vereinbarkeitsthemen eingerichtet. Bereits im Juni hat Mitarbeiterin Jutta Zang ihre Tätigkeit aufgenommen und steht allen Eltern der Hochschule für Fragen zur Verfügung.

Kontakt:

Jutta Zang,

Tel. 06021 / 4206-524

E-Mail: familien-frauen-buero@h-ab.de



Vizepräsidenten der Hochschule im Amt bestätigt

Prof. Dr. Stark und Prof. Dr. Beck-Meuth wurden für eine weitere Amtszeit gewählt.

Der Hochschulrat der Hochschule Aschaffenburg hat die beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth und Prof. Dr. Hans-Georg Stark im Amt bestätigt. Die neue dreijährige Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2016.

Für Vizepräsidentin Beck-Meuth ist es die zweite Amtszeit. Die Professorin für Mathematik, Informatik und Projektmanagement verantwortet, neben allen Belangen rund um Studium und Lehre, auch die Bereiche Internationalisierung und Weiterbildung sowie den Career-Service der Hochschule.

Prof. Dr. Hans-Georg Stark tritt im Herbst bereits die vierte Amtszeit an. Stark ist Professor für Mathematik, Informatik und Technomathematik und verantwortet innerhalb der Hochschulleitung die anwendungsorientierte Forschung.



Für eine weitere Amtszeit als Vizepräsidenten gewählt: Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth und Prof. Dr. Hans-Georg Stark.

Modulstudium „Industrie 4.0“

Ausgewählte Module des berufsbegleitenden Studiengangs Elektro- und Informationstechnik können ab Herbst auch als Modulstudium belegt werden.

Für alle, die sich ergänzend zu ihrer beruflichen Qualifikation ein weiteres Fachgebiet erschließen und mit dem technologischen Wandel Schritt halten möchten, bietet die Hochschule Aschaffenburg ab dem Wintersemester 2016/2017 ein Modulstudium an. Beim Modulstudium können Weiterbildungsinteressierte einzelne Module aus dem berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Elektro- und Informationstechnik belegen. Dabei erstreckt sich das Modulstudium jeweils über ein Semester und mindestens zwei Module (nach Wahl). Teilnehmer, die über zwei Semester je zwei Module belegen, erhalten bei erfolgreichem Abschluss das Hochschulzertifikat „Industrie 4.0“.

Bestandene Module werden beim Übertritt in ein berufsbegleitendes Studium der Elektro- und Informationstechnik anerkannt.

Modulangebot Wintersemester

- Automatisierungstechnik
- Embedded Systems
- Internet-Technologien
- Programmieren mit C++
- Software-Engineering (Informatik-Projekt)

Modulangebot Sommersemester

- Programmieren mit C
- Sensorik
- Hardwarenahe Programmierung
- Computational Intelligence

Das Modulstudium folgt dem bewährten Blended-Learning-Konzept. Neben Lehrbriefen und E-Learning-Materialien werden pro Modul zwei Präsenztage (Freitag/Samstag) je Semester an der Hochschule angeboten. Dies ermöglicht den Studierenden ein zeit- und ortsunabhängiges Lernen und hält die betrieblichen Fehlzeiten gering.

Informationen und Beratung

Dipl.-Ing. Cornelia Böhmer
Teil. 06021-4206-892
E-Mail cornelia.boehmer@h-ab.de



„Geprüfte Weiterbildung“

Für Präsenzzeiten im Fernstudium kann Bildungsurlaub beantragt werden.

Der Bereich für berufsbegleitende Studiengänge (B3S) der Hochschule Aschaffenburg wurde vom größten Verband der hessischen Bildungsbranche „Weiterbildung Hessen e.V.“ erfolgreich zertifiziert. Für die Studiengänge Elektro- und Informationstechnik, den ab Wintersemester 2017/18 startenden berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen und das Modulstudium „Industrie 4.0“ können berufsbegleitend Studierende Bildungsurlaub für die Präsenzzeiten an der Hochschule beantragen.

David Hojas, Projektmitarbeiter



Haben sich auf die Fortführung der Global Master School verständigt und den gemeinsamen Vertrag für weitere drei Jahre unterzeichnet: V.l.n.r.: Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth, Vizepräsidentin h-ab, Tapio Varmola, Präsident der Seinäjoki University of Applied Sciences und Prof. Dr. Joseph Rottman, UMSL

Internationale Erfolgsstory geht in die zweite Runde

Die Hochschulen Aschaffenburg, Seinäjoki und die University of Missouri St. Louis haben ein Abkommen zur Fortführung der gemeinsamen Global Master Schools unterzeichnet.

Global Master Schools (GMS) stellen ECTS basierte intensive internationale Kurse mit einer knapp zweiwöchigen Präsenzphase dar. Sie werden von den drei beteiligten Hochschulen Aschaffenburg, Seinäjoki (Finnland) und der UMSL (USA) in Kooperation durchgeführt und sind als Wahlpflichtfächer in den jeweiligen Masterprogrammen curricular verankert. Aufgrund ihrer erfolgreichen Bilanz werden sie nun mit Dozenten und Studierenden aus den Masterprogrammen aller drei kooperierenden Hochschulen drei weitere Jahre fortgesetzt.

Jede Partnerhochschule entsendet zehn Studierende in die gemeinsame GMS und stellt zudem mindestens ein bis zwei Dozenten, die die intensiven, meist projektbasierten interdisziplinären Programme gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren. Etwa alle eineinhalb Jahre

richtet jede der drei Hochschulen die Global Master School aus.

Weitere gemeinsame Module im Master

Die Unterzeichnung am Rande der GMS in Finnland nutzten die Vertreter der Hochschulen auch für Gespräche zur weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit. Man verständigte sich unter anderem darauf, mittelfristig weitere gemeinsame Module in den jeweiligen Masterprogrammen anzubieten. Von der Hochschule Aschaffenburg nahmen Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth, die Auslandsbeauftragte der Fakultät Wirtschaft und Recht, Prof. Dr. Alexandra Angress, und

der Studiendekan Prof. Dr. Thomas Lauer an den Gesprächen teil. 2013 hatten die Professoren Angress und Lauer gemeinsam mit ihrem Kollegen Prof. Dr. Ralph Hirdina die erste internationale Summer School, nun Global Master School, an der Hochschule Aschaffenburg auf den Weg gebracht.

Der intensive gelebte Austausch der Partnerhochschulen wurde durch Gastvorlesungen der Aschaffenburger Delegation abgerundet. In der diesjährigen Summer School (siehe auch Seite 8) unterrichteten Prof. Dr. Alexandra Angress, Prof. Dr. Thomas Lauer und Marcel Rother von der Fakultät Wirtschaft und Recht. Finanziert wurden diese Lehrmobilitäten aus Mitteln des Bildungsprogramms der Europäischen Union ERASMUS+.

2017 wieder in Aschaffenburg

Weitergereicht wird der Staffelstab nun an die University of Missouri St. Louis, UMSL. Dort findet bereits im Herbst 2016 die nächste Global Master School statt. Im Frühjahr 2017 lädt die Hochschule Aschaffenburg dann erneut ein. Unter dem Motto „Doing business in the EU - and beyond“ wird es dann vor allem um internationales Verhandlungsmanagement und aktuelle Fragen der EU gehen. Flankiert wird das Fachprogramm wieder von Besuchen bei Firmen und EU Institutionen wie der Europäischen Zentralbank in Frankfurt.



Im Rahmen des Erasmus+ Programms unterrichteten Prof. Dr. Alexandra Angress und Marcel Rother an der finnischen Partnerhochschule Seinäjoki Studierende im Bachelor „International Business“. Im Kurs „Business in the EU“ erhielten Studierende in einer Simulation Einblicke in die Arbeitsweise der EU (hier am Beispiel der Schlussverhandlungen des Europäischen Rats vom Februar 2016 angesichts des zu dem Zeitpunkt bevorstehenden Referendums in Großbritannien).

Bedienungsanleitungen auf dem Prüfstand

Im Beobachtungslabor der Hochschule werden Reaktionen und Emotionen von Anwendern erfasst, um die Nutzbarkeit von Bedienungsanleitungen zu verbessern.

Seit Jahresbeginn verfügt der Studiengang Multimediale Kommunikation und Dokumentation, kurz MKD, über ein modern ausgestattetes Beobachtungslabor. Per Software sowie Video- und Audiosysteme können Äußerungen, Verhaltensweisen und Handlungen von Anwendern beobachtet und aufgezeichnet werden. Auch emotionale Reaktionen und physiologische Daten der Teilnehmer lassen sich messen und erfassen.

Die umfangreiche Ausstattung des Labors ermöglicht dabei eine Vielzahl von Untersuchungsszenarien. Audioaufzeichnungen können über portable – an den Probanden anbringbare – Mikrofone oder über ein Tischmikrofon getätigt werden. Für Videoaufzeichnungen stehen drei 360-Grad-Kameras sowie mehrere Webcams zur Verfügung. Eine professionelle Aufzeichnungssoftware ermöglicht bis zu vier Videos synchron aufzunehmen, diese gemeinsam oder getrennt voneinander zu nutzen und auf bis zu vier Monitoren anzuzeigen.

Nutzer-System-Interaktionen bei Tätigkeiten (Testsituationen) am Computer können über eine spezielle Logging-Software aufgezeichnet werden, die sämtliche Tastatur- und Mauseingaben der Probanden protokolliert. Mit einer speziellen Emotionserkennungssoftware kann in Echtzeit oder nachträglich anhand von Videoaufzeichnungen das Gesicht des Anwenders analysiert werden. Der integrierte Algorithmus erkennt dabei die Standardemotionen: glücklich, traurig, wütend, überrascht, ängstlich, angewidert sowie eine neutrale Mimik. Für die Registrierung von Blickbewegungen stehen zudem eine mobile



Erhebung physiologischer Daten bei einem Usability-Test

Eye-Tracking-Brille sowie ein stationärer Eye-Tracker zur Verfügung.

Auch äußerlich nicht sichtbare Reaktionen können erfasst und für Untersuchungen herangezogen werden. Anhand von Veränderungen physiologischer Daten kann ausgewertet werden, wie der Körper beispielsweise auf Stress reagiert. Besonders interessant dabei ist, dass diese Reaktionen nicht oder nur kaum willentlich beeinflusst werden können. Erfasst werden können:

- Elektrische Herzaktivität (EKG)
- Blutvolumen
- Atmung
- Hautleitwert (EDA)
- Elektrische Muskelaktivität (EMG)
- Hauttemperatur

Das Herzstück des Labors stellt die umfangreiche Auswertungssoftware dar, die zur Verwaltung und Analyse der Observationsdaten sowie zur Ereignisprotokollierung dient.

Das Labor bietet vielfältige Möglichkeiten für Forschungsarbeiten und Evaluierungen im Bereich der Technischen Dokumentation. Über die mit Eye-Tracking-Analysen erfassten Blickdauern oder -häufigkeiten bestimmter Anleitungstellen können beispielsweise Verständnisprobleme identifiziert werden. Genauso können emotionale Reaktionen, die sich im Gesicht oder in Veränderungen physiologischer Daten zeigen, auf problematische oder auch besonders gute Anleitungsteile

hinweisen. In Kombination mit Befragungen und Beobachtung der Probanden können so umfangreiche und tiefgehende Usability-Evaluationen im Bereich der Technischen Dokumentation durchgeführt werden.

Masterprojekt zur Produktsicherheit und Instruktionkommunikation

Für mein Masterprojekt wird das Beobachtungslabor erstmals in seinem vollen Funktionsumfang genutzt. Im Projekt soll die optimale Medienart bzw. -kombination für Bedienungsanleitungen eines spezifischen Produktbereiches ermittelt werden, um so die Produktsicherheit und Instruktionkommunikation zu verbessern. Ein unangemessener Medieneinsatz kann Verständnisprobleme hervorrufen, zu Fehlbedienung, unzufriedenen Kunden und sogar zu Sach- oder Personenschäden führen. Die Forschung in diesem Bereich ist für Unternehmen daher von wirtschaftlichem Interesse.

Neben diesem Hauptziel werden Taxonomien für Emotionen, Handlungen und Äußerungen geprüft, die einen Hinweis auf verständniskritische Anleitungstellen geben können. Unternehmen können diese Klassifikationen später für die eigene Usability-Evaluation ihrer technischen Dokumentation heranziehen und so verständniskritische Beschreibungen ermitteln.

*Jacqueline Steigerwald,
Masterstudentin*

Auszeichnung für Master-Absolventen

Heinz-Xaver Hesch und Simon Wolfstädter wurden mit dem Friedrich-Dessauer-Preis des VDE Rhein-Main ausgezeichnet.

Bereits zum dritten Mal fand an der Hochschule Aschaffenburg die Verleihung des Friedrich-Dessauer-Preises des VDE-Rhein-Main e.V. statt. Dr. Ingo Jeromin, Vorsitzender des VDE Rhein-Main e.V., zeichnete die Abschlussarbeiten von Simon Wolfstädter und Heinz-Xaver Hesch aus. Beide haben in Aschaffenburg das Masterstudium Elektro- und Informationstechnik absolviert.

Simon Wolfstädter hat in seiner prämierten Masterarbeit ein energieeffizientes Steuerverfahren für Doppel-Zweipunkt-Wechselrichter entwickelt. Das von Wolfstädter entwickelte Verfahren erlaubt dabei eine effiziente Steuerung des Energieflusses über den elektrischen Motor zwischen den beiden Energiespeichern.

Heinz-Xaver Hesch wurde für seine Masterarbeit „Ressourcenpotenziale, Sortierkriterien und energieeffiziente Aufbereitungsverfahren für elektronische Altgeräte (EAG)“ ausgezeichnet. Hesch beschäftigte sich darin mit dem Aufbau einer Anlage zum automatisierten Erkennen von elektrischen und elektronischen Bauteilen auf Leiterplatten zur Verwendung in Recyclingprozessen.



Vom VDE-Ausgezeichnet: Heinz-Xaver Hesch (links) und Simon Wolfstädter



Bild: Fotolia / WS-Design

Abgasskandal was ist das?

Bekanntermaßen stoßen Verbrennungsmotoren gesundheitsschädliche Abgase aus. Bei Dieselmotoren sind dies vor allem krebserregende Partikel und Stickoxide. Der europäische Gesetzgeber hat in den letzten Jahren die zulässigen Grenzwerte ständig reduziert und auch Prüfvorschriften definiert. Fachleute wussten, dass die Emissionen von Fahrzeugen im Straßenverkehr trotz strengerer Grenzwerte nicht gesunken, teilweise sogar gestiegen sind. Ein Bericht des Kraftfahrtbundesamtes zeigt, dass eine Überschreitung der Grenzwerte um das Zehnfache nicht ungewöhnlich ist. Wie ist dies möglich? An der Aufklärung arbeitet neben investigativen Journalisten u.a. ein Untersuchungsausschuss des EU-Parlaments, der Prof. Borgeest am 16. Juni 2016 als Sachverständigen anhörte. Ausgerechnet die Intelligenz elektronischer Motorsteuergeräte stellt sich dabei als das Kernproblem heraus. Viele Motorsteuergeräte sind hinreichend intelligent zu erkennen, ob sich ein Fahrzeug im Prüfzyklus für die Typzulassung oder im normalen Straßenverkehr befindet. So liefern auch sehr schmutzige Fahrzeuge im Prüfzyklus die Werte, die vom Gesetzgeber erwartet werden. Der Öffentlichkeit ist dieses Umschalten zwischen schmutzig und sauber als

Abschaltvorrichtung oder Defeat Device bekannt geworden.

Wie lassen sich die Fahrzeuge auch im realen Straßenverkehr sauberer gestalten? Grundsätzlich kommen zwei technische Methoden insbesondere zur Reduktion von Stickoxiden in Frage, die bei neueren Fahrzeugen kombiniert zum Einsatz kommen. Die Zumischung eines Teils des Abgases zur frischen Verbrennungsluft (Abgasrückführung) wirkt der Entstehung von Stickoxiden im Motor entgegen. Hier gilt leider nicht „Viel hilft viel“, im Gegenteil: Eine zu starke Abgasrückführung führt zu hohen Partikelemissionen. Das verbleibende Stickoxid kann durch spezielle Katalysatoren im Abgasstrom reduziert werden (Abgasnachbehandlung). Ein Ansatz, der im Rahmen von Masterarbeiten im Zentrum für Kfz-Elektronik und Verbrennungsmotoren der Hochschule Aschaffenburg erforscht wird, ist die Gratwanderung der Abgasrückführung zwischen Stickoxiden und Partikeln durch eine verbesserte Regelung v. a. beim Beschleunigen zu verbessern. Der bisherige EU-Prüfzyklus forderte noch keine realistischen Beschleunigungen beim Fahren. Vielleicht tragen diese Arbeiten dazu bei, Abschaltvorrichtungen eines Tages überflüssig zu machen

Prof. Dr.-Ing. Kai Borgeest

“Es ist immer gut seinen Horizont zu erweitern“

Das Dual Degree Programm im Master International Management ist eine gefragte Vorbereitung auf eine internationale Karriere. Zwei Studierende berichten von ihren Eindrücken.

„Ich war auf der Suche nach einer Möglichkeit, meinen an der Uni Bayreuth erworbenen Bachelor im Bereich BWL um einen international ausgerichteten Master bzw. MBA zu ergänzen“, berichtet Dominik Klein, Student im Masterstudiengang International Management an der Hochschule Aschaffenburg. „Vom Doppelabschluss-Programm mit der finnischen Partnerhochschule haben wir gleich in der ersten Studienwoche erfahren. Angesichts der Programminhalte und der damit verbundenen Perspektive fiel mir die Entscheidung nicht schwer.“ Tuja Ojala, seine finnische Kommilitonin, musste ebenfalls nicht lange überlegen: „Ich wollte einige Kurse in Deutschland und in den USA besuchen. Als ich zum ersten Mal vom Dual Degree Programm erfuhr, war mein Interesse sofort geweckt“, erzählt sie. Ojala hat einen Bachelor in International Business und studiert aktuell im MBA Programm der Hochschule in Seinäjoki. „Die Teilnahme eröffnet mir meiner Meinung nach bessere Zukunftschancen und sie gibt mir die Gelegenheit, das Studium in Deutschland näher kennen zu lernen.“

Das Dual Degree Abkommen der Hochschulen Aschaffenburg und Seinäjoki sieht vor, dass die Studierenden einen Teil ihres dreisemestrigen Studiums an der Partnerhochschule im Ausland verbringen. „Grundsätzlich gibt es keinen Zwang seitens der Partnerhochschule bestimmte Veranstaltungen zu besuchen, erläutert Dominik Klein, der auch seine Masterthesis in Zusammenarbeit mit der finnischen Hochschule schreibt. Stattdessen kann man aus einem breiten Spektrum an

Veranstaltungen wählen.“ Er rät aber für die Studienplanerstellung etwas Zeit zu investieren. „Dann kann man Doppelbelegungen und Überschneidungen vermeiden.“

Tuja Ojala kannte die Hochschule Aschaffenburg bereits von einem früheren Aufenthalt. 2013 nahm sie hier an der internationalen Summer School teil und konnte erste Eindrücke sammeln. Im Januar dieses Jahres belegte sie nun verschiedene Vorlesungen an der Hochschule Aschaffenburg.

Dass sich die beiden Hochschulen ähneln, darin sind sich Dominik Klein und Tuja Ojala einig. „Seinäjoki ist ebenfalls eine Campus Hochschule mit dem typischen Studentenflair und schönen Grünanlagen.“ beschreibt Klein die Partnerhochschule. „Die Gebäude und Vorlesungssäle sind modern gestaltet und top ausgestattet.“ Tuja Ojala sieht das genauso. „Man kann ohne Probleme die Hochschule wechseln. Da wie dort sind die Menschen offen und international ausgerichtet, die Professoren hoch qualifiziert. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die MBA-Studenten in Finnland älter sind, weil sie über eine gewisse Berufserfahrung verfügen müssen, bevor sie ihr Studium beginnen können.“

Tuja Ojala: „Es ist absolut großartig, die Chance zu einem Auslandsstudium zu erhalten und auch das Land selbst näher kennen zu lernen.“

„Es ist immer gut, seinen Horizont zu erweitern“, findet die finnische Studentin. „Den Professoren, die den Studierenden die Möglichkeiten dafür eröffnet haben, danke ich sehr. Eine ganz tolle Idee! Ich wüsste wirklich nicht, worüber ich mich beklagen sollte!“

Bei Dominik Klein hat vor allem der rege Austausch mit den finnischen Kommilitonen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. „Da es sich in Finnland um ein berufsbegleitendes MBA Programm handelt, kann man auch spannende Erfahrungswerte und Lösungsansätze aus der Praxis mitnehmen.“



h-ab Student Dominik Klein (links) und Tuja Ojala (rechts) von der University of Applied Sciences in Seinäjoki, Finnland studieren in einem Joint-Venture-Programm, das beide Hochschulen gemeinsam aufgelegt haben.

Dominik Klein: „Größter Pluspunkt ist und bleibt für mich die gelebte Internationalität des Studiengangs.“

Klein zählt zu den ersten Studierenden im englischsprachigen Masterprogramm International Management. Das Studium wird erst seit Frühjahr 2015 angeboten. „Als erste Double Degree Studierende mussten wir etwas Pionierarbeit leisten und die ein oder andere organisatorische Frage klären. Mit Hilfe unserer Programmverantwortlichen wurden letztlich aber alle Hürden erfolgreich genommen.“

Tuja Ojala und Dominik Klein sind mittlerweile an ihre Heimathochschulen zurückgekehrt und stehen kurz vor ihrem Abschluss. „Zur Zeit konzentriere ich mich auf die erfolgreiche Beendigung meines Studiums“, erzählt Klein. „Meine Masterarbeit bezieht sich auf die Beratungsbranche, daher könnte ich mir einen Einstieg in diesen interessanten Bereich sehr gut vorstellen. Auf jeden Fall werde ich mich national und international bewerben.“ Seine finnische Kollegin hat ähnliche Pläne und kann sich ihre berufliche Zukunft auch in Deutschland vorstellen.

Prof. Dr. Alexandra Angress, die gemeinsam mit ihrer finnischen Kollegin Prof. Anne-Maria Aho das Joint-Venture auf den Weg gebracht hat, freut sich über die durchweg positive Resonanz der ersten Studierendengeneration. „Mit dem zusätzlichen Angebot eines integrierten Dual Degree Programms stärken wir an beiden Hochschulen jeweils unser internationales Profil und unsere Zusammenarbeit.“

Vier Kontinente, sechs Teams, eine Projektaufgabe

Gemeinsam mit 20 anderen internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben Aschaffener Studierende die Global Master School in Seinäjoki besucht und dabei wertvolle Praxiserfahrungen gesammelt.

Die zweite Ausgabe der finnischen Global Master School unter Federführung der Seinäjoki University of Applied Sciences in Finnland stand unter dem Motto „Global Innovation Strategy“ und war erneut ein voller Erfolg. Mit knapp 30 Studierenden der drei Partnerhochschulen Aschaffenburg, Seinäjoki und UMSL aus vier Kontinenten ging es bei der diesjährigen Seminaraufgabe um die Ausarbeitung eines Marketingplans für das Kuortane Sport Institute in Finnland. Ziel war es, das bereits unter Athleten bekannte olympische Trainingszentrum für eine breite Öffentlichkeit attraktiv darzustellen

- insbesondere im Hinblick auf die Internationalisierung des Sportinstituts. Im Mittelpunkt stand vor allem die Entwicklung neuer Ideen, um allen Interessierten die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung am Sportinstitut aufzuzeigen. Eine Woche lang hatten die Studierenden, eingeteilt in sechs internationale Teams, verschiedene Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Zielgruppen (Senioren, Familien und engagierte Hobbyathleten) zu bearbeiten. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch über ihre eigenen Projektteams hinweg zusammen und schafften so eine äußerst angenehme und produktive Atmosphäre. Zwei Coaches begleiteten die Arbeitsgruppen und unterstützten bei der Strukturierung der Ideen. Ein themenbezogenes Vorlesungsprogramm rundete die Veranstaltung ab.

Ein Highlight der Global Master School stellte der inspirierende Vortrag des Olympiasiegers im Speerwurf von 1988, Tapio Korjus, dar. Dieser stand den Studierenden darüber hinaus für einen Tag als Coach und direkter Ansprechpartner für das Sportinstitut zur Verfügung.



Die Studierenden der Global Master School in Finnland haben Marketingideen für ein Sportinstitut erarbeitet.

Alle Teams beeindruckten entsprechend dann auch in ihren Abschlusspräsentationen, in denen sie sowohl aktuelle Trends im Sport als auch regionale Besonderheiten und Festivals aufzeigten. Der anwesende Geschäftsführer des Sportinstituts in Kuortane zeigte sich ebenfalls überzeugt von den dargestellten Ergebnissen und lobte die kreativen, gut durchdachten Ideen der Studienteams. Einige davon, sollen, so der Geschäftsführer, bereits in naher Zukunft umgesetzt werden.

*Prof. Dr. Alexandra Angress,
Marcel Rother*

Integration durch Sprache

Ein Intensiv-Sprachkurs bereitet Flüchtlinge auf das Studium in Deutschland vor.

Unter den Menschen, die in den vergangenen Monaten vor Krieg, Gewalt und politischer Verfolgung nach Deutschland geflohen sind, haben viele in ihrem Heimatland eine Hochschulzugangsberechtigung erworben oder bereits ein Studium begonnen bzw. gar abgeschlossen. Für diese Zielgruppe bietet die Hochschule Aschaffenburg Deutschintensivkurse an.

Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im aktuellen Kurs - es ist bereits der vierte, den die Hochschule anbietet - stammen aus Afghanistan, Äthiopien, Gambia, dem Iran, Syrien und der



In extra konzipierten Deutschkursen lernen Asylbewerber Deutsch auf B2-1 Niveau (CEFR®).

Ukraine. Im vierwöchigen Intensivkurs lernen Sie nun gemeinsam Deutsch.

Die Mehrheit der Teilnehmer hat vor ihrer Flucht bereits studiert oder sogar ein Studium abgeschlossen. Nun wollen Sie möglichst schnell die deutsche Sprache lernen, um hier an der Hochschule Aschaffenburg oder einer anderen Hochschule in Deutschland zu studieren.

Organisiert werden die Kurse vom Career Service. Dank der Förderung durch das Projekt INTEGRA des DAAD ist die Teilnahme für Flüchtlinge kostenlos. Voraussetzung ist allerdings, dass sie über eine Zugangsberechtigung zu deutschen Universitäten verfügen.

*Larissa Zimmermann,
Career Service*



Modernste Lasertechnik für die studentische Ausbildung und angewandte F&E Projekte

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG hat ein neues Großgerät für die Forschung und Lehre an der Hochschule genehmigt. Mit der neuen Industrieanlage können aktuelle Fragestellungen aus dem Bereich der Laserschweißtechnik bearbeitet werden.

Laserkunststoffschweißen hat sich in den letzten Jahren zunehmend zu einer verlässlichen Fügetechnik in der Automobilindustrie, der Medizintechnik und im Consumer Bereich entwickelt. So sind die Vorteile des Verfahrens das Entfallen jeglicher Zusatzstoffe wie Kleber, die hohe Zuverlässigkeit und Qualität der Fügeverbindung sowie große Wirtschaftlichkeit. Neben präzisen Schweißnähten im Sichtbereich, der Möglichkeit Klar-Klar-Verbindungen herzustellen, komplexe 3D-Bauteile bzw. große Freiform-Bauteile oder dünne Folien zu verschweißen zeichnet sich das Verfahren in der

industriellen Praxis durch hohe Flexibilität aus und genügt besonderen Anforderungen an die Partikelfreiheit.

Gerade mit Blick auf die vielfältigen Anwendungen der Laserschweißtechnik im Kunststoffbereich haben wir ein einzigartiges Schweißsystem in modularer Bauweise entworfen, das es so in dieser Art nur einmalig in Deutschland gibt. Dazu haben wir einen namhaften Lieferanten gefunden, der bereit war, seine Standardindustrieanlage an unsere Wünsche anzupassen.

Damit sind vielfältigste Forschungsaufgaben durchführbar, die Studierende in Rahmen ihrer Abschlussarbeiten bearbeiten können. Dabei werden Fragestellungen aus den Bereichen Fertigungstechnik, Kunststofftechnik, Lasertechnik und Optik, Bauteilkonstruktion, Prozesssensorik und Ressourceneffizienz bearbeitet. Die Fertigungsanlage findet auch Einsatz im Studienschwerpunkt Mikrosystemtechnik (Fach Photonik) sowie im Wahlfach Lasertechnik.

Das Laserschweißsystem verfügt über zwei unterschiedliche Laser, eine umfangreiche Prozesssensorik (z.B. Anpresskraftüberwachung, Setzwegüberwachung, Pyrometer), modernste Scannertechnologie und eine Rotationachse, sodass auch 3D-Schweißungen möglich sind. Der optische Strahlengang ist zudem für die Verwendung von mikro-optischen Elementen vorbereitet, um über eine Laserstrahlmanipulation neuartige Schweißprozesse darzustellen, die höhere Belastungen der Schweißnähte sowie höhere Effizienz des Fertigungsprozesses erlauben.

Prof. Dr. Ralf Hellmann

Wieder Bestnoten im CHE-Ranking

Elektro- und Informationstechnik sowie Mechatronik wurden 2016 neu gerankt und erneut top bewertet.

Die Hochschule Aschaffenburg erzielt im CHE Hochschulranking 2016 hervorragende Ergebnisse in den neu bewerteten Fächern Elektro- und Informationstechnik sowie Mechatronik. In beiden Fächern zählt die Hochschule Aschaffenburg zu den besten Hochschulen für angewandte Wissenschaften/FHS im deutschsprachigen Raum.

Mit der Studiensituation insgesamt sind die Studierenden beider Studiengänge sehr zufrieden und vergeben unisono die Note 1,3. In beiden Fächern liegt die Hochschule Aschaffenburg damit, gemeinsam mit zwei weiteren Hochschulen auf Platz 1. Als gleichfalls erstklassig wird die Laborausstattung bewertet. Auch hier vergeben die Studierenden mit 1,3 (Elektro- und Informationstechnik) bzw. 1,4 (Mechatronik) Bestnoten. Die Betreuung durch Lehrende erreicht mit 1,6 ebenfalls einen sehr guten Wert. Auch in den Kategorien Lehrangebot, Abschluss in angemessener Zeit und Unterstützung im Studium liegen beide Fächer in der Spitzengruppe.

Das CHE-Hochschulranking ist das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. Die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge halten bereits seit dem Ranking 2014 Spitzenplätze. Hier findet eine Neubewertung erst wieder 2017 statt.

CHE
Centrum für
Hochschulentwicklung

Forschungsgruppe zu Gast in Schweden

Mit insgesamt drei Beiträgen war das Forscherteam um Prof. Dr. Klaus Zindler auf Fachkongressen in Schweden vertreten.

Der Beitrag „Nonlinear Lateral Vehicle Control in Combined Emergency Steering and Braking Maneuvers“ konnte auf der 2016 IEEE Intelligent Vehicles Symposium (IV' 16) in Göteborg im Rahmen einer Postersession sowie in Form eines Vortrags im Plenum präsentiert werden – dieses Privileg hatten lediglich 28 der insgesamt 212 angenommenen Beiträge (412 Einreichungen). Vor rund 580 Teilnehmern aus 42 Ländern referierte

Stefan Hahn, wissenschaftlichen Mitarbeiter der Automotive-Forschungsgruppe, über die in Zusammenarbeit mit Tobias Kranz und Professor Zindler entstandenen Forschungsergebnisse zur nichtlinearen Spurregelung eines Fahrzeugs während eines Notausweichmanövers mit gleichzeitigem Bremsingriff.

Auf der AAC 2016 in Kolmarden, einem renommierten Symposium auf dem Gebiet der Fahrzeugregelungstechnik, präsentierte Niklas Geiß, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter der Automotive-Arbeitsgruppe, seine Forschungsergebnisse zum Thema „Vehicle Ego-Localization in Autonomous Lane-Keeping Evasive Maneuvers“. Zentraler Inhalt seines Beitrags ist die Entwicklung von Methoden zur hochgenauen

spurrelativen Eigenlokalisierung von Fahrzeugen im urbanen Umfeld auf Basis von Fahrdynamiksensoren und einer Monokamera.

Den zweiten angenommenen Beitrag der Forschungsgruppe präsentierte Stefan Hahn. Unter dem Titel „Two-Degrees-Of-Freedom Lateral Vehicle Control Using Nonlinear Model Based Disturbance Compensation“ stellte er ein neues, nichtlineares Regelungskonzept vor, welches eine hochpräzise Spurführung von Fahrzeugen auf Basis von nur wenigen Messgrößen erlaubt.

Alle drei Veröffentlichungen sind im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „AFUSS – Aktiver Fußgängerschutz“ entstanden.

Mit Pfeil und Bogen

Im Workshop Bogenschießen trainieren Studierende ihre Konzentrationsfähigkeit.

„Aufmerksamkeit, Konzentration, Gelassenheit und Zielführung zur Stärkung von Teamgeist und Leistungsfähigkeit“ – unter diesem Motto stand ein besonderes Outdoor-Teambuilding-Event für Studierende der Masterstudiengänge „International Management“ sowie „Wirtschaft und Recht“ an der Fakultät WR.

Unter der professionellen Anleitung von zwei lizenzierten Trainern des Deutschen Feldbogen Sportverbandes e.V. fand auf der Campuswiese ein abwechslungsreicher Kompaktkurs im traditionellen, d.h. intuitiven Bogenschießen statt. Nach einer kurzen Aufwärmphase mit spielerischen Koordinationsübungen brachten die beiden Trainer den Studierenden die Historie, die Grundelemente, die wesentlichen Sicherheitsregeln und Schussphasen sowie Tipps und Kniffe des Bogensports näher. Anschließend erlebten die Teilnehmer die Energie des meditativen Bogenschießens zunächst



Beim Synchronschießen trainierten die Studierenden ihre Konzentrationsfähigkeit.

in sich gegenseitig coachenden Zweier-teams, worauf ein spannendes Synchronschießen auf kurze Distanz inklusive Abschluss-Wettbewerb folgte.

Das Lösen von ungewöhnlichen Aufgaben in einem sonst nur anderweitig genutzten Campus-Umfeld stärkte die Konzentration der Teilnehmer auf das Wesentliche, steigerte ihren Leistungswillen und bereitete sie somit spielerisch auf kommende Herausforderungen im aktuellen Studien- und späteren Berufsalltag vor. Dies stand im Einklang zu den Inhalten des Faches „International Competences:

Intercultural Cooperation and Communication“ im Master International Management, in dessen Rahmen Prof. Dr. Renate Link die Teilnehmer zuvor auch mental auf das von ihr organisierte Event eingestimmt hatte.

Fazit: Neben Spaß, Action und guter Laune vermittelte der ungewöhnliche Nachmittag ganz nebenbei Beharrlichkeit sowie positives Denken und Handeln. Nicht umsonst ist das intuitive Bogenschießen auch als „Yoga mit Pfeil und Bogen“ bekannt...

Fragen an...

Diplom-Betriebswirt, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Florian Bauer, Inhaber der gleichnamigen Kanzlei in Bessenbach.

„Den eigenen Weg gehen und sich Ecken und Kanten bewahren“

Herr Bauer, warum haben Sie die Hochschule Aschaffenburg als Studienort gewählt?

Ausschlaggebend war zum einen die räumliche Nähe zu meinem Heimatort. Hinzu kam das passgenaue Studienangebot, denn BWL, Recht sowie Steuern und Rechnungswesen hatte ich zum großen Teil bereits schwerpunktmäßig am Hanns-Seidel-Gymnasium in Hösbach.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Es war insgesamt eine gute Zeit mit einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Freizeit (ja, auch Partys!), theoretischer Ausbildung und Praxiserfahrung. Damals hatte ich noch mehr Zeit für meine Ehrenämter, ich bin neben meiner Tätigkeit bei der Feuerwehr noch regelmäßig als Rettungssanitäter ehrenamtlich beim Roten Kreuz Rettungswagen gefahren; heute hab ich nur noch Zeit für den aktiven Feuerwehrdienst. Ohne etwas schönreden zu wollen: das Studium in Kombination mit den beiden Praxissemestern war wirklich eine solide Basis für meine weitere berufliche Entwicklung.

Welche Schwerpunkte hatten Sie in Ihrem Studium gelegt?

Schwerpunkte waren Wirtschaftsrecht, Steuern und Rechnungswesen. Soweit es möglich war, habe ich Fächer gewählt mit praxisorientierten Themen und ebensolchen Professoren. Für die Praxissemester und ergänzenden Praktika habe ich mir sehr sorgfältig die Steuer- und Wirtschaftsprüfungskanzleien ausgesucht.



Bild: privat

Wenn Sie heute noch einmal entscheiden könnten: Was würden Sie anders machen?

Ich würde Vorlesungen von Professoren, bei denen es in der Prüfung bekanntermaßen nur darauf ankommt, ein bis zwei Leitzordner auswendig zu lernen, überhaupt nicht mehr besuchen!

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit gekommen?

Ausgangspunkt waren die Praxiserfahrungen während des Studiums, dann vier Jahre Prüfungstätigkeit zuletzt als Prüfungsleiter bei der KPMG in Frankfurt, hier habe ich von Kleinstunternehmen bis zu Konzernen geprüft. Dann war ich fünf Jahre Steuerberater und Wirtschaftsprüfer bei der mittelständischen Kanzlei Heim & Honermeier in Frankfurt: hier durfte ich eigenständig und umfassend die mir zugeordneten Unternehmermandanten betreuen und mein Team führen. Und jetzt habe ich eine eigene Kanzlei in der Heimat, am Rande des schönen Spessarts mit zwischenzeitlich drei Mitarbeitern. Übrigens sind auch eine Absolventin und ein Werkstudent der Hochschule Aschaffenburg bei mir beschäftigt.

Welche Inhalte aus Ihrem Studium haben Ihnen dabei besonders genützt?

Ausnahmslos alle Vorlesungen der Professoren Dr. Butz-Seidl (Recht und Steuern) und Dr. Fass (Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung und Kosten- und Leistungsrechnung) aufgrund des

exzellenten Praxisbezugs, außerdem noch zwei Praxissemester in dem relevanten Fachbereich.

Ihr Rat für die Studierenden heute?

Die Zeit genießen und die Feiern außerhalb der Prüfungszeit nicht zu kurz kommen lassen! Jeder sollte seinen eigenen Weg gehen und sich Ecken und Kanten bewahren. Dann natürlich: Praxis, Praxis, Praxis! Wichtig ist auch, Studienschwerpunkte genau auf das später angestrebte berufliche Tätigkeitsfeld abzustimmen, also möglichst vor der Schwerpunktwahl zusätzliche Praktika zur Orientierung zu belegen. Ich empfehle, das vorgeschriebene Praxissemester dann möglichst am Ende des Studiums in dem gewünschten beruflichen Fachbereich zu absolvieren. Der große Vorteil dabei: der Berufseinstieg nach dem Studium macht viel mehr Spaß, weil man nicht als reiner „Theoretiker“ startet.

Zur Person

Florian Bauer (39)
Dipl. Betriebswirt, Steuerberater
und Wirtschaftsprüfer

Florian Bauer wurde 1977 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Abitur am Hösbacher Hanns-Seidel-Gymnasium studierte er von 1998 bis 2002 Betriebswirtschaft und Recht an der Hochschule Aschaffenburg. Der Diplom-Betriebswirt (FH) war von 2002 bis 2006 Prüfungsleiter bei KPMG in Frankfurt, anschließend bis 2011 Juniorpartner in der Frankfurter Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei Heim & Honermeier. Sein Examen zum Steuerberater legte Bauer 2006 ab, 2010 folgte das Wirtschaftsprüferexamen. 2012 hat sich Bauer mit seiner eigenen Kanzlei in Bessenbach selbständig gemacht und beschäftigt drei Mitarbeiter. In seiner Freizeit ist er ehrenamtlicher aktiver Feuerwehrmann bei der Freiwilligen Feuerwehr Bessenbach.

Neuberufungen

Prof. Dr. Victoria Bertels



Für die Lehrgebiete Marktforschung und Quantitative Methoden wurde Dr. Victoria Bertels an die Hochschule Aschaffenburg

berufen. Professorin Bertels studierte Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und promovierte an der Uni Hohenheim zum Thema Informationsaufnahme und -verarbeitungsprozesse innerhalb der Conjoint-Analyse. Vor ihrem Ruf an die Hochschule Aschaffenburg war sie unter anderem als Leiterin des Forschungs-TransferCenters der Hochschule Coburg und als Consultant im Bereich Marktforschung tätig. Weitere berufliche Stationen beinhalten die Übernahme von Lehraufträgen an der Dualen Hochschule Baden Württemberg, der Hochschule Aalen und der IUBH, Erfurt. Victoria Bertels begann ihre Lehrtätigkeit zum Sommersemester 2016 in der Fakultät Wirtschaft und Recht.

Prof. Dr.-Ing. Anja Henrike Kleinke

Dr.-Ing. Anja Kleinke studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin sowie an der Strathclyde University Glasgow, GB. Ihr Studium zum Master of Business Administration absolvierte sie anschließend an der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin sowie in Großbritannien an der Anglia Polytechnical University Cambridge. Sie promovierte

über die „Sicherung der Zukunftsfähigkeit Öffentlicher Museen in Deutschland durch Lobbying“ an der Technischen Universität Berlin. Es folgten verschiedene berufliche Stationen in Deutschland und Großbritannien als Architektin und Projektmanagerin im Real Estate Bereich. Zum Sommersemester 2016 wurde Anja Henrike Kleinke in Teilzeit für das Lehrgebiet Internationales Immobilienmanagement an berufen. Neben ihrer Lehrtätigkeit ist sie bei einem deutschen Immobilienfonds beschäftigt und leitet dort die Abteilung für das Technische Asset Management internationaler Büro-, Hotel- und Shopping Immobilien.

Prof. Dr.-Ing. Mohammed Krini



Zum 1. Februar 2016 übernahm Professor Krini die Lehrgebiete Grundlagen der Elektrotechnik“ und „Signalverarbeitung“ an der Fakultät Ingenieurwissenschaften.

Krini studierte Elektrotechnik an der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden sowie Informations- und Elektrotechnik an der Technischen Universität Darmstadt (TUD). Seine Dissertation verfasste er bei Harman/Becker Automotive Systems GmbH in der Forschungsabteilung Akustik in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Signalverarbeitung der TUD. Anschließend war er mehrere Jahre im Bereich der Audio- und Sprachsignalverarbeitung tätig, zunächst bei den Unternehmen SVOX AG und Nuance Communication GmbH als Senior Entwicklungs- und

Forschungsingenieur und anschließend bei der paragon AG als Leiter der Gruppe Akustik und Software. In der Hochschullehre war Mohammed Krini unter anderem bereits an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel tätig.

Prof. Dr.-Ing. Lars Schöne



Dr.-Ing. Lars Bernhard Schöne wurde zum 1. Mai 2016 zum Professor für Immobilien-Betriebswirtschaft an die Hochschule

Aschaffenburg, Fakultät Wirtschaft und Recht, berufen. Schöne studierte nach seiner Ausbildung zum Schreiner Bauingenieurwesen und promovierte in Wuppertal bei Univ.-Prof. Dr.-Ing. Claus Jürgen Diederichs im Forschungsgebiet Bauwirtschaft. Vor seiner Berufung für das Fachgebiet Immobilien-Betriebswirtschaft an die Fakultät für Wirtschaft und Recht zeichnete er als Geschäftsführer einer Kapitalverwaltungsgesellschaft für ein Investitionsvolumen von 3,5 Mrd. € verantwortlich. Über 10 Jahre war er Lehrbeauftragter für das Fachgebiet Portfolio- und Asset Management der TU München. Schöne ist Herausgeber der Standardwerke „Immobilien-Benchmarking“ sowie „Real Estate und Facility Management“.

Termine

12.9.2016

FerienUni

Workshops für Schülerinnen und Schüler

27.9.2016

Shopfloormanagement

Netzwerkveranstaltung mainproject.eu

11.10.2016

Visualisierung von Beschaffungsprozessen

Netzwerkveranstaltung mainproject.eu

5.11.2016

Akademische Feier

Übergabe der Bachelor- und Masterurkunden

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf www.h-ab.de

Impressum

Adresse

Hochschule Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
63743 Aschaffenburg
Tel. (0 60 21) 42 06-0
www.h-ab.de

Herausgeber

Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Redaktion

Stabsstelle Marketing & Kommunikation
Simone Herzog
E-Mail: marketing@h-ab.de

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Hochschule Aschaffenburg